Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an
die Adresse „Krakauer Zeitung“
Krakau 1, Abt. für Militär,
zu richten.

Manuskripte werden nicht
rückgesandt.



# KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . . 12 h
Monatsabonnement zum Abholen
in der Administration K 3·—
Mit Postversand . . . K 3·60

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Donnerstag, den 21. März 1918. Nr. 78.

# Verlängerung des Waffenstillstandes mit Rumänien.

## Der Kampf um den Ostfrieden

Der Friede im Osten, der durch die neue rumänische Regierung nunmehr für die ganze Ostfront in naher Aussicht steht, und im deutschen Reichstag zum Gegenstand einer Aussprache über die weiteren Kriegsziele Deutschlands und seine Friedensforderung gemacht worden ist, bildet für die Entente natürlicherweise einen Stein des Anstosses und eine Quelle bitterer Enttäuschung und beginnender Hoffnungslosigkeit.

Die jüngsten Ententekonferenzen, die in London der Oberste Kriegsrat unter dem Vorsitz des Premierministers und im Beisein der Ministerpräsidenten von Frankreich und Italien, sowie in Gegenwart einer Reihe militärischerSachverständigen in den letzten Tagen stattgefunden haben, zeitigten dementsprechend zunächst einen entrüsteten Protest der Entente gegen den Frieden im Osten. Deutschlands Vorgehen gegen das geschwächte und wehrlose Russland wird als „politisches Verbrechen“ gekennzeichnet und das amtlicheKommunique bemüht sich, die unter Deutschlands Schutz zur Verwirklichung gelangenden Selbständigkeitsbestrebungen der Randvölker als Ausfluss des deutschen Annexionismus hinzustellen. Wieder einmal findet die Entente hochtrabende Worte, aber wieder nur nichts als Worte, für die in ihren nationalen Unabhängigkeitsbestrebungen gekränkten kleinen Nationen, die sich einst durch Englands schöne Worte verblenden liessen und nun als Opfer der deutschen Machtpolitik hingestellt werden sollen.

Hinter den flammenden Anklagen dieses Entrüstungsschreies kann man aber unschwer das Motiv erkennen, das die Westmächte bewogen hat, gerade jetzt wieder ihre Stimme gegen die Zentralstaaten zu erheben. Die Anklage gegen die deutsche Heeresverwaltung, die angeblich trotz der im Waffenstillstand festgelegten Verpflichtung, die Verteilung ihrer Truppen nicht zu verändern, ihre Massen an die Westfront verlegte, verrät deutlicher als alles andere, dass es die nackte Furcht ist, die den von der gegenwärtigen Uebermacht der Zentralstaaten bedrohten Ententemächten das Stichwort eingegeben hat. Um ihre kriegsmüden Völker und ihre Verbündeten noch einmal gegen das immer wieder aufgefrischte Gespenst des preussischen Militarismus vorzutreiben, werden die abgebrauchten Schlagworte von Völkerrechtverletzung, Brutalisierung der kleinenNationen, der Politik des Plünderns, des Kampfes um die Freiheit und Gerechtigkeit in Anspruch genommen. Die Entente und mit ihr Amerika erklären formell, dass sie den Friedensvertrag mit Russland nicht anerkennen und dass sie bereit sind, mit allen ihren Hilfsquellen weiterzukämpfen, bis sie ihre Kriegsziele durchgesetzt haben.

Aber auch Deutschland, das sich bis jetzt nicht einen Moment lang schwach, noch auch übermütig gezeigt hat, setzt den Drohungen der Entente den unerschütterlichen Willen entgegen durchzuhalten und die für seinen politischen, strategischen und wirtschaftlichen Bestand unumgänglich notwendigenForderungen durchzusetzen. Nachdem erst kürzlich Hindenburg und Ludendorff sich über die militärische Lage und die bevorstehenden Ereignisse im Westen geäussert haben, sind gestern im deutschen Reichstag die Stimmen verschiedener Parteien laut geworden, die auch den Willen des Volkes bekunden, unbeirrt durch das Geschrei der führenden Ententestaatsmänner, auf dem Wege fortzuschreiten, dessen konsequente Verfolgung die ungefährdete Existenz der Zentralmächte gewährleistet.

## Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 20. März 1918. Wien, 20. März 1918.

**Keine besonderen Kampfhandlungen.**
**Der Waffenstillstand mit Rumänien wurde bis 22. März verlängert.**

Der Chef des Generalstabes.

## TELEGRAMME.

### Das Verhalten Japans.

#### Kronrat in Tokio.

**Amsterdam**, 20. März. (KB.)

**„Times“ melden aus Tokio:**

**Heute wurde hier ein Kronrat abgehalten, dem vermutlich auch der Kaiser beiwohnte.**

**Man hält es für unwahrscheinlich, dass die Regierung vor Vertagung des Parlamentes, die Ende des Monats erfolgen soll, zu einer militärischen Aktion übergehen werde.**

#### Voraussichtlicher Rücktritt des Aussenministers.

**Amsterdam**, 20. März. (KB.)

„Times“ melden aus Tokio:

Ein oppositionelles Blatt sagt, dass der Minister des Aeussern Motone wahrscheinlich zurücktreten werde, weil er nicht imstande sei, sich die Zustimmung zu seiner Aktion zu versichern.

### Die Stimmung in Holland.

#### Verurteilung der Nachgiebigkeit.

**Amsterdam**, 20. März. (KB.)

**„Allgemeen Handelsblad“ schreibt:**

**Die Aufnahme, die der Beschluss der Regierung, sich den Bedingungen der Alliierten zu unterwerfen, in der gesamten Presse der Niederlande gefunden hat, war uns eine angenehme Ueberraschung. Wir hatten nicht hoffen dürfen, dass in unserem Lande so einstimmig die Ueberzeugung herrscht, dass es besser sei, grosse Opfer zu bringen, als vor Drohungen zurückzuweichen.**

**Wir freuen uns, sagt das Blatt, an der Wiedergeburt des nationalen Geistes, der sich in der Entrüstung zeigte, die die Nachgiebigkeit der Regierung überall hervorgerufen hat.**

### Ausweisung der Romanows aus Petersburg.

**Petersburg**, 20. März. (KB.)

(Meldung der „Agence Havas“.)

Das revolutionäre Verteidigungskomitee von Petersburg hat alle Mitglieder der Dynastie Romanow, die in Petersburg weilen, aufgefordert, die Stadt binnen drei Tagen zu verlassen.

## Japanische Kriegsvorbereitungen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 20. März.

**„Herald" meldet aus Tokio:**

**Die Regierung hat am 16. März sieben Jahrgänge einberufen und über die japanische Hafenstädte den Belagerungszustand verhängt.**

## Die Einnahme von Odessa und Nikolajew.

### Vordringen gegen Charkow.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 20. März.

Zur Einnahme von Odessa wird aus Petersburg gemeldet:

Odessa und Nikolajew wurden ohne Kampf genommen. Die russische Flotte, die sich im Hafen von Odessa befand, floh nach Sebastopol. In Nikolajew bemächtigten sich deutsche Truppen der Marinewerften.

Eine Moskauer Zeitung meldet, dass Odessa von vier Regimentern eingenommen wurde, die dort enorme Beute machten, weil infolge des schnellen Vordringens der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen eine Vorbereitung unmöglich war.

Nach einer späteren Meldung nahmen österreichisch-ungarische und deutsche Streitkräfte mehrere Punkte in der Richtung gegen Charkow, wodurch der Weg dieser Stadt offen ist. Charkow wurde in aller Eile geräumt.

## Zur Ratifizierung des russischen Friedensvertrages.

### Das bewaffnete Russland.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 20. März.

Telegrafenunion meldet:

Die an Stelle der unterdrückten Zeitung „Rjetsch" wiedererscheinende „Nasz Wiek" bringt zu der Ratifizierung des Friedensvertrages von Brest-Litowsk einen Leitartikel aus der Feder des freigelassenen Plechanow, worin dieser ausführt, dass ungeachtet aller anderen Absichten, das russische Volk die Ratifizierung des Friedensvertrages vorläufig annehmen wolle.

Die Demobilisierung soll zugleich mit der Mobilisierung durchgeführt werden. In keinem Falle solle Russland weniger als 1,200.000 Mann unter Waffen behalten.

## Die neue russische Residenz.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 20. März.

Um Moskau nicht zu überlasten und ähnliche Schwierigkeiten hervorzurufen, wie sie in Petersburg geherrscht haben, haben sich nicht alle, sondern nur einige der aus Petersburg herausgezogenen Behörden hier niedergelassen, während die Wachabteilungen sich in der Umgebung aufhalten.

Aus Petersburg wird gemeldet, dass die Stadt trotz des Verbotes täglich von tausenden von Menschen verlassen wird.

## Die englische Gesandschaft in Finnland.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 20. März.

Der Petersburger Korrespondent des „Secolo" berichtet aus Hammersfors:

Die englische Botschaft hat ohne diplomatische Intervention durch die Linien der Roten und Weissen Garden ihren Weg allein genommen und nach vielen Schwierigkeiten die schwedische Grenze erreicht.

Dieses Vorgehen der englischen Gesandtschaft habe die anderen Gesandten in grosse Schwierigkeiten versetzt. Der Diplomatenzug wurde angehalten und kann ohne ausreichende Zustimmung der Weissen Garde nicht zu Weiterfahrt zugelassen werden.

## Die Folgen der Londoner Ententekonferenz.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 20. März.

**„Temps" meldet:**

**Die unmittelbare Folge der Londoner Ententekonferenz würde sich in den nächsten drei Wochen an allen Fronten der Entente zeigen.**

## Untergang des französischen U-Bootes „Diana".

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 20. März.

(Meldung der Telegraphenunion.) Nach einem Bericht des „Matin" ist der Verlust des französischen Unterseebootes „Diana" amtlich bestätigt worden.

## Aenderung des italienischen Wahlgesetzes.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 20. März.

Meldung der Telegrafenunion:

Im „Corriere della Sera" verlangt Salandra eine Verlängerung der Legislaturperiode. Damit soll gleichzeitig eine Aenderung des Wahlgesetzes verbunden sein. Jeder italienische Staatsbürger, ohne Unterschied des Alters, der aktiv am Kriege teilgenommen hat, soll das Wahlrecht erhalten. Das Alter für die Wahl zum Abgeordneten soll auf 25 Jahre herabgesetzt werden.

## Die Denkschrift des Fürsten Lichnowsky.

### Gegen Deutschlands Auslandspolitik vor Kriegsausbruch.

Berlin, 20. März. (KB.)

In der Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages am 16. d. M. kamen zwei in der letzten Zeit in Deutschland verbreitete Schriftstücke, in erster Linie die Denkschrift des Fürsten Lichnowsky vom 14. August 1916, zur Sprache, welche gegen die Politik der Regierung vor Kriegsausbruch gerichtet war.

Vizekanzler Payer zitierte das Schreiben Lichnowskys an den Reichskanzler Hertling worin es heisst:

„Rein private Aufzeichnungen, die ich im Sommer 1916 niederschrieb, fanden durch unerhörten Vertrauensbruch den Weg in weitere Kreise. Es handelt sich um subjektive Betrachtungen über unsere Auslandspolitik seit dem Berliner Kongress. Ich erblickte in der seitherigen Abkehr von Russland und der Ausdehnung der Bündnispolitik auf orientalische Fragen die eigentlichen Wurzeln des Weltkrieges. Daran anschliessend unterzog ich auch unsere Marokko- und Flottenpolitik einer kurzen Beleuchtung. Diese nur für das Familienarchiv bestimmten Aufzeichnungen glaubte ich einigen politischen Freunden, zu deren Urteil ich das gleiche Vertrauen besass, wie zu ihrer Zuverlässigkeit und gegen Zusicherung unbedingter Verschwiegenheit, zeigen zu können."

Der Vizekanzler führte sodann aus, der Fürst habe mittlerweile das Abschiedsgesuch eingereicht, welches bewilligt wurde und da zweifellos keine böse Absicht vorgelegen ist, sondern es sich um eine Unvorsichtigkeit handelte, sah man davon weiter ab, gegen den Fürsten vorzugehen.

Der Vizekanzler befasst sich dann mit einzelnen Behauptungen Lichnowskys über die politischen Vorgänge der letzten Monate vor Kriegsausbruch. Hiebei betont der Vizekanzler die Ueberschätzung der eigenen Verdienste durch den Fürsten Lichnowsky, die von einer auffälligen Verehrung für die fremden Diplomaten, namentlich der englischen, welche wahrhaft liebevoll geschildert wurden, sowie von der Gereiztheit gegen fast sämtliche deutsche Staatsmänner begleitet sei. Das Resultat sei gewesen, dass der Fürst manchmal gerade die eifrigsten Gegner Deutschlands als dessen beste Freunde ansah, weil sie sich mit ihm persönlich gutgestellt hatten.

So gebe Lichnowsky zu, dass er der Ermordung des österreichischen Thronfolgers zunächst keine weitergehende Bedeutung beimass und es übel vermerkte, dass man in Berlin die Lage anders beurteilte. Lichnowsky vertrete die Ansicht, dass trotz der Ermordung des Thronfolgers der Friede von der deutschen Regierung durch Einwirkung auf Oesterreich-Ungarn hätte aufrecht erhalten werden können, wenn sie nur die Friedensliebe England genügend ausgenützt hätte. Von Russland wäre nach Ansicht Lichnowskys ein militärisches Eingreifen kaum zu erwarten gewesen.

Wie falsch eine solche Politik gewesen sei, sei jetzt durch den Suchomlinow-Prozess überzeugend festgestellt worden.

Der Vizekanzler weist ferner an einzelnen Beispielen nach, dass angebliche Tatsachen, auf die Lichnowsky sich zur Rechtfertigung seiner Politik berufe, vielfach im Widerspruch mit der objektiven Wahrheit stehen. Der Zweck der Denkschrift Lichnowskys sei offenbar der, dass sie dem Leser zeigen wollte, eine wieviel bessere Politik der Verfasser gemacht hätte, wenn man seinen Ratschlägen gefolgt wäre.

In der hierauf anschliessenden Diskussion erklärten die Redner fast sämtlicher Parteien, dass sie die Denkschrift Lichnowskys einmütig verurteilen und drückten hiebei den Wunsch nach Reformierung der deutschen Diplomatie, sowie nach Ausgabe eines neuen deutschen Weissbuches aus.

Der Unterstaatssekretär erklärte schliesslich, die Ausgabe eines neuen Weissbuches sei in Vorbereitung.

## Militärisches.

Landsturmgeneralingenieur Dr. Ottokar Freiherr v. Trnka. Der ehemalige Arbeitsminister wurde zum technischen Inspektor der unter Kriegsleistungsgesetz stehenden industriellen Privatbetriebe bestimmt. Er ist als solcher Hilfsorgan des Kriegsministeriums auf Kriegsdauer und mit der Besichtigung aller unter dem Kriegsleistungsgesetz stehenden Privatbetriebe, die im Dienste der Heeresverwaltung arbeiten, mit Ausnahme der Bergbaue, betraut.

### Wetterbericht vom 20. März 1918.

| Datum | Beobachtungszeit | Luftdruck Millimeter | Temp. Cels. beobachtete | Temp. Cels. normale | Windrichtung | Bewölkung | Niederschlag |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 19./3. | 9 h abds | 751 | +6·6 | 3·7 | windstill | heiter | — |
| 20./3. | 7 h früh | 749 | +2·2 | 1·6 | | | Reif |
| 20./3. | 2 h nchm. | 747½ | +16·9 | 7·0 | S. W. | fast heiter | — |

**Witterung** vom Nachmittag des 19. bis Mittag des 20. März: Heiter, ruhig, tagsüber sehr warm.

**Prognose** für den Abend des 20. bis Mittag des 21. März: Zunehmende Bewölkung, warm, später Niederschläge zu erwarten.

## Lokalnachrichten.

**Die Preisprüfungskommission** in Krakau hat sich in ihren Sitzungen vom 5. bis zum 15. ds. mit 18 Fällen von Warenwucher befasst, die strafgerichtlich verfolgt wurden. In neun Fällen hat sie entschieden, dass tatsächlich Warenwucher vorliegt, in einem Falle hat sie den Preis als gerechtfertigt anerkannt, in den übrigen Fällen hat die Kommission noch keine Entscheidung getroffen, da das Studium der Gerichtsakten noch nicht abgeschlossen ist. Ausserdem hat die Kommission über Aufforderung der Gerichte bezw. des Magistrates Preise für requirierte Waren (Seife) festgesetzt, wie auch Maximalpreise für Küchensalz für die Gemeinden des Krakauer Bezirkes aufgestellt.

**Todesfall.** Gestern starb an den Folgen einer Berufskrankheit in Ausübung seiner unermüdlichen Tätigkeit Oberbezirksarzt Medizinalrat Dr. Heinrich Kaan. Der Verstorbene hat sich um die Sanitätspflege in Mähr.-Ostrau-Oderfurt unvergängliche Verdienste erworben und erfreute sich in den besten Kreisen der Bevölkerung aufrichtiger Verehrung.

**Olga Melinska,** die Gattin des Stabsarztes Dr. Friedrich Melinski, die seit drei Jahren an der Front weilt und gegenwärtig die Labestelle in Udine leitet, wurde kürzlich durch den Souveränen Malteserritterorden ausgezeichnet. Die Dame, die ihre ganze Kraft unermüdlich in den Dienst der Sanitätspflege stellt, besitzt bereits das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille und das Ehrenzeichen II. Klasse vom Roten Kreuze mit der Kriegsdekoration.

**Vom Esperanto-Verein.** Am 14. ds. fand die Generalversammlung statt, in der beschlossen wurde einen Esperantokurs zu veranstalten. Einschreibungen werden vom Sekretär des Vereines, Leop. Dreher, 5 Listopada 37, oder jeden Donnerstag im Vereinslokal Lubiczgasse 34, II St. von 7—9 Uhr abends entgegengenommen. Für Deutsche wird, wenn notwendig, ein deutschsprachiger Kursus eröffnet. Anfang des Kursus am 1. April.

**Im Kino „Uciecha"** finden wegen Erlöschens der Konzession des bisherigen Besitzers, ab heute die Vorstellungen zugunsten des Landesbureaus für Kriegsfürsorge statt. Dieses Bureau untersteht einem besonderen Departement der Statthalterei, an dessen Spitze Hofrat Dr. Gustav Brückner steht. Die technische Leitung unterliegt der bisherigen Verwaltung.

**„Die letzte Nacht"** betitelt sich ein ungarischer Film, der gegenwärtig im Kino Nowości läuft. Die Hauptrolle spielt Lilli Berky, deren darstellerische Kunst das Krakauer Publikum bereits zu bewundern Gelegenheit hatte. Auch dieser Film — eine Tragödie in sechs Akten — zeigt die berühmte ungarische Kinodarstellerin auf der Höhe ihres Könnens und die spannende Handlung wird nicht verfehlen auf die Zuschauer den größten Eindruck auszuüben.



# Kleine Chronik.

**Marghiloman** hat ein neues Kabinett in Rumänien gebildet, dessen Mitglieder sämtlich Anhänger der Zentralmächte sind.

**Ein Diebstahl** von nahezu einer halben Million Kronen bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank in Wien wurde rechtzeitig entdeckt.

# Eingesendet.



# Theater, Literatur und Kunst.

**Karl Godlewski,** der Mimiker und Solotänzer am Wiener Hofoperntheater, feierte kürzlich sein 25jähriges Berufsjubiläum und wurde aus diesem Anlasse vom Kaiser durch Verleihung des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone ausgezeichnet. Godlewski besitzt einen internationalen Ruf, den er nicht nur seinen eigenen choreographischen Talenten verdankt, sondern der auch auf seine hervorragende Lehrtätigkeit zurückzuführen ist. In der Wiener Gesellschaft ist der ungemein sympathische liebenswürdige Künstler und Kollege ungemein populär und beliebt.

**Literarische Kurse im Musikinstitut,** Annagasse 2. Donnerstag den 21. ds. um 6 Uhr wird Professor Lubieński über die Liederkompositionen von Schubert, Schumann und Frank sprechen und der rühmlichst bekannte Sänger Dr. Rawicz wird Lieder dieser Komponisten zu Gehör bringen.

# 21. März.

**Vor drei Jahren.**

Zwischen dem Uszoker Pass und dem Sattel von Konjecza haben sich starke Kämpfe entwickelt. — Am San bei Smolnik wurden starke russische Kräfte zurückgeschlagen. — Französische Angriffe auf die Lorettohöhe missglückten. — Der Reichsackerkopf wurde von uns im Sturm genommen und gegen alle Gegenangriffe behauptet.

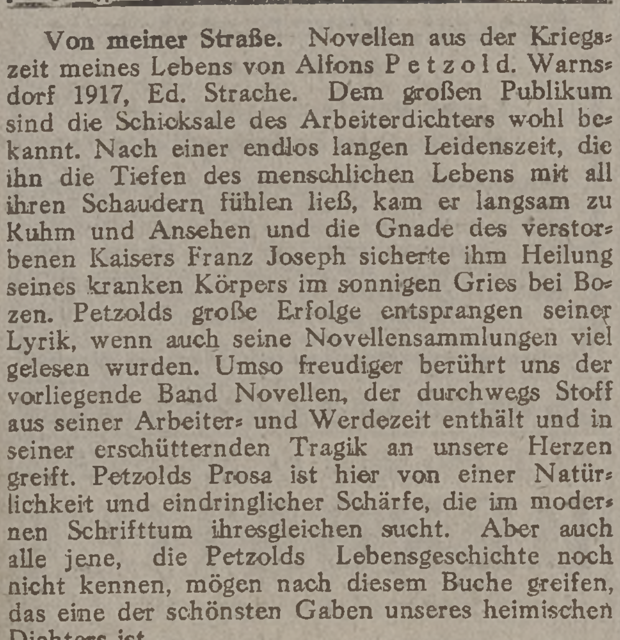
**Vor zwei Jahren.**

Die Gefechtstätigkeit an der Ostfront ist stellenweise erhöht, besonders bei der Armee Pflanzer-Baltin. — Italienische Vorstösse auf den Rombon und den Mrzli Vrh wurden abgewiesen. — Westlich der Maas stürmten wir den Wald nordwestlich von Avocourt. — Oestlich der Maas ist das Gefechtsbild unverändert.

**Vor einem Jahre.**

Im Osten keine grösseren Ereignisse. — Triest wurde von feindlichen Fliegern angegriffen. — Sonst im Südwesten nichts von Bedeutung. — Bei Regen und Schneetreiben an der französischen Front geringe Gefechtstätigkeit. — Auf dem rechten Maasufer scheiterten zwei Vorstösse der Franzosen im Fossos-Walde.

# Bücherschau.



**Von meiner Straße.** Novellen aus der Kriegszeit meines Lebens von Alfons Petzold. Warnsdorf 1917, Ed. Strache. Dem großen Publikum sind die Schicksale des Arbeiterdichters wohl bekannt. Nach einer endlos langen Leidenszeit, die ihn die Tiefen des menschlichen Lebens mit all ihren Schaudern fühlen ließ, kam er langsam zu Ruhm und Ansehen und die Gnade des verstorbenen Kaisers Franz Joseph sicherte ihm Heilung seines kranken Körpers im sonnigen Gries bei Bozen. Petzolds große Erfolge entsprangen seiner Lyrik, wenn auch seine Novellensammlungen viel gelesen wurden. Umso freudiger berührt uns der vorliegende Band Novellen, der durchwegs Stoff aus seiner Arbeiter- und Werdezeit enthält und in seiner erschütternden Tragik an unsere Herzen greift. Petzolds Prosa ist hier von einer Natürlichkeit und eindringlicher Schärfe, die im modernen Schrifttum ihresgleichen sucht. Aber auch alle jene, die Petzolds Lebensgeschichte noch nicht kennen, mögen nach diesem Buche greifen, das eine der schönsten Gaben unseres heimischen Dichters ist.

**„Die große Bestie."** Von Egon Freiherr v. Kapherr. Geschichten von Menschen und Tieren. Verlag von Egon Fleischel u. Co., Berlin W. Preis M 3.—. Die neuen Novellen, die Kapherr unter dem Titel „Die große Bestie" vereinigt, spiegeln in ihrer Gesamtheit das Beste dessen wider, was der Verfasser uns in seinen früheren Werken gab. Haben wir damals schon den vortrefflichen Schilderer Rußlands mit größtem Interesse auf seinen Wanderungen durch das weite russisch-sibirische Reich begleitet, so hat der Krieg dieses Interesse aufs höchste gesteigert. „Geschichten von Menschen und Tieren" sind es, doch die „große Bestie" ist — der Kosak, dessen traurigen Ruhm der Weltkrieg bestätigt hat. Hier ist es das friedliche Wild der Urwälder, Reh, Elch und Renn, das seinen grausamen Instinkten zum Opfer fällt. Doch über diese Bedeutung hinaus scheint der Titel auf den Riesenbären Rußland hinzuweisen. Was wissen wir in Wahrheit von diesem gewaltigen Organismus, der eben jetzt neben der Kriegsnot von den größten inneren Umwälzungen durchrüttelt wird? Um so lieber vertraut man sich solch einem Führer wie Kapherr an, der das Land unserer östlichen Nachbarn jahrelang durchquert hat und mit wohltuender Objektivität, doch voll Lebendigkeit, dichterischem Feingefühl und dramatischer Kraft von dem Geschauten und Erlebten zu berichten weiß. Russische Bauern und Beamte, Jäger, Goldgräber, Soldaten und Verbannte ziehen an uns vorüber. Schilderungen des Grauens, Tragödien im Menschen- und Tierreich wechseln mit humorvollen Skizzen vom einfältigen Aberglauben des Volkes, von der weitherzigen Moral bei Beamtenschaft, Klerus und Militär, Landschaftsbildern und Szenen aus dem Tierleben von einer Plastik und Farbigkeit, die aufs neue beweisen, daß Kapherr wenige seinesgleichen besitzt.

**„Considerations sur l'antagonisme franco-allemand"** von G. Essor. Verlag Ferd. Wyß, Bern. Preis Frcs. 1.—. In der vorliegenden Schrift wagt es ein Franzose seinen Landsleuten die Unhaltbarkeit ihrer Vorurteile, die Ungerechtigkeit ihrer über jedes Maß hinausgehenden Schmähungen und ihren unmenschlichen Haß gegen Deutschland als unberechtigt nachzuweisen. Seine Beweise widerlegen die im Lande des Krieges gegen Deutschland geschleuderten Beschuldigungen, die entweder blindem Haß, oder aber der in Frankreich weit verbreiteten Unkenntnis über das wirkliche Deutschland entsprangen. Auch Essor behauptet, Frankreich hätte besser getan, sich mit Deutschland zu verständigen, als mit England ein Bündnis einzugehen, das ihm nur zum Verhängnis wurde. Diese Schrift eines klar und nüchtern sch[illegible] Franzosen verdient volle Beachtung.

**„Tante Tüschen."** Volksstück in drei Aufzügen von Martin Frehsee. Preis geh. 40 Pfennig. — Der erfolgreiche Mitverfasser von „Als ich noch im Flügelkleide" (Univ.-Bibl. Nr. 5956) hat die Handlung des neuen Volksstückes in die Zeit des Russeneinfalls in Ostpreußen verlegt und gezeigt, daß auch beim Donnern der Geschütze der Humor nicht auszugehen braucht. Er hat eine sehr lustige Handlung, die sich der Patenschaft Fritz Reuters erfreut, äußerst glücklich durchgeführt, und doch ist dies heitere Spiel durchweht vom Ernst unserer großen Zeit. Das ostpreußische Mamsellchen Thusnelda, „Tante Tüschen", ist eine Prachtgestalt und ihre Mahnung an uns Deutsche, deutsch, das heißt auch immer stark zu sein, wird stets ein lautes Echo finden. Das Stück klingt im Leuchten des Sieges von Tannenberg in eine ergreifende Huldigung für Hindenburg aus.

**„Kriegskalender 1916."** Teil II vom 1. Juni bis 30. September 1916. Eine übersichtliche Zusammenstellung der gleichzeitigen Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen. Bearbeitet von Generalleutnant z. D. Metzler. (Recl. Univ.-Bibl. Nr. 5967.) Preis 40 Pfennig. — Die Sommermonate des Jahres 1916 sind erfüllt von den größten Kraftanstrengungen der Entente gegen den Vierbund; in den ersten Tagen des Juni beginnt die große russische Offensive auf 400 Kilometer langer Front, vier Wochen später der seit Monaten vorbereitete Durchbruchsversuch der Engländer und Franzosen an der Somme. Ende August erklärt Italien auch an Deutschland den Krieg, gleichzeitig Rumänien an Oesterreich-Ungarn. Am 29. August wird aber Generalfeldmarschall von Hindenburg Chef des Generalstabes des deutschen Feldheeres, General Ludendorff Erster Generalquartiermeister, und General v. Falkenhayn, der Vorgänger Hindenburgs als Chef des Generalstabes, zertrümmert in der Schlacht bei Hermannstadt die in Siebenbürgen eingedrungene rumänische Armee; es ist der erste Akt der beginnenden großzügigen Offensive des Vierbundes gegen die Feinde ringsum.

# FINANZ und HANDEL.

**Der Holzmarkt in Polen.** Wegen des Kohlenmangels hat sich die Nachfrage nach Holz in Polen stark vergrößert. Auch der Warschauer Magistrat rechnet bei der Versorgung der Warschauer Bevölkerung stark mit diesem Brennstoff und hat bedeutende Bestellungen darauf gemacht. Auch zahlreiche Privatunternehmer führten aus den verschiedensten Gegenden Holz nach Warschau ein, die Holzzufuhr stößt jedoch auf immer grösser werdende Schwierigkeiten. Große Schuld an der Erhöhung der Holzpreise tragen die Dorfbewohner der nächsten waldreichen Umgebung Warschaus (Milosna, Drewnica), die für die Abfuhr aus dem Walde zur Eisenbahnstation 40 bis 80 M täglich für einen Einspännerwagen verlangen. Außerdem fordern die Fuhrleute noch als besondere Vergütung mehrere Klafter Holz unentgeltlich. Die Begehrlichkeit der Fuhrleute steigt immer mehr, weshalb sich die Holzzufuhr in einer überaus schwierigen Lage befindet. Im übrigen sind bedeutende Waldbestände im Generalgouvernement Warschau noch ziemlich zahlreich vorhanden. Dahin sind alle Bestände zu rechnen, die bisher noch niemals vollständig abgetrieben, sondern nur in mehr oder weniger regelloser Plenterwaldwirtschaft genutzt sind und die durch die Axt gerissenen Lücken durch den natürlichen Samenabfall der älteren Bestandglieder oder durch Stockausschlag und Wurzelbrut der gefällten Stämme wieder ergänzt haben. Sie zeigen die verschiedensten Altersklassen auf derselben Fläche und setzen sich im wesentlichen noch heute aus den Holzarten zusammen, die einst den Urwald gebildet haben, wenn auch der Anteil der besonders wertvollen Hölzer an der Gesamtmasse der Bestände jetzt geringer sein wird als früher. Die alten Kiefernbestände, die auf den besseren Böden überall mit Eiche, Hainbuche, Birke und Aspe, im Süden auch mit Fichte und Weißtanne, im Norden mit Fichte gemischt sind, während auf den weniger guten Böden Aspe und Birke als Mischholz auftreten und nur auf den geringsten Standorten jede Mischung fehlt, sind der ursprünglichen Urwaldform noch heute nahe verwandt. Ihr häufiges Vorkommen beweist, daß der Mischwald in den polnischen Wäldern einst auf allen Standorten heimisch gewesen ist, deren Natur mehr als einer Holzart die Möglichkeit des Gedeihens bietet. Wenn jetzt weite Flächen mit reinen oder doch fast reinen Kieferstangensorten, Dichtungen und Jungwüchsen bedeckt sind, so ist das lediglich eine ungünstige Folge der Kahlschlagwirtschaft.



### Spielplan des jüdischen Theaters.
Bocheńska 7.

Mittwoch, den 20. März: „Die schöne Amerikanerin".
Donnerstag, den 21. März: „Icykl will chasene hubn".

Beginn 1/28 Uhr abends.

### Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.
Rynek gł. A-B 39.

Mittwoch, 20. März: Red. Dr. Ant. Beaupré: „Viktor Hugo's Dramen".

Donnerstag, 21. März: Prof. Ger. Feliński: „Wyspiański-Seminar". (Anfang 6 Uhr abends). Redakteur Kaz. Czapiński: „J. M. Guyau".

Beginn der Vorträge um 7 Uhr abends.

Eintrittspreis 50 h, Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K für Schüler 6 K.

### Programm der „Literarischen Kurse" im Musikinstitute
Annagasse 2.

Mittwoch, 20. März: Prof. Dr. Szyjkowski: „Schillers-Lirik" (mit Illustrationen).

Donnerstag, 21. März: Prof. Łubieński: „Schubert und Schumans-Lied" (mit Illustr.)

Anfang 6 Uhr abends.

Eintrittskarten à 1 K, für die Schuljugend 50 h in der Kanzlei des Musikinstitutes.

### K. k. Staatsbahndirektion Krakau.

Bei der k. k. Staatsbahndirektion Krakau werden zwei Maschinenbau-Ingenieure mit abgelegter II. Staatsprüfung aufgenommen. Nähere Auskünfte erteilt während der Amtsstunden die Abteilung für den Bau und Bahnerhaltungsdienst dieser k. k. Staatsbahndirektion, Matejkoplatz 12, II. Stock.



Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: ERWIN ENGEL. Drukarnia Ludowa, Krakau.